

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 62 (1968)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die blaue Mauritius!» Sperati behauptete: «Diese Marken sind gefälscht, ich habe sie selber nachgemacht.» — Man weiss heute noch nicht sicher, wer recht hatte. Man glaubt aber doch, dass Speratis Marken wirklich Fälschungen waren.

Sperati wurde dann wegen einer anderen Übertretung der Gesetze für ein Jahr ins Gefängnis gesteckt. Nach der Entlassung reiste er nach Schweden. Man erzählt, dass er dort gestorben sei.

Der Postbeamte nahm den Stempel mit nach Hause

Einige Marken sind gestempelt viel wertvoller als postfrische (ungestempelte) Marken. Ein Beispiel soll das zeigen. Die erste «Pro-Juventute»-Marke aus dem Jahre 1912 war nur eine Wohltätigkeitsmarke. Sie konnte nicht zum Frankieren gebraucht werden. Man durfte diese Wohltätigkeitsmarke neben die anderen Marken kleben und sie wurde denn auch mit der anderen Marke gestempelt. Diese erste Pro-Juventute-Marke gilt ungestempelt zwei Franken, gestempelt aber vierhundert Franken! Vor einigen Monaten kaufte ein Postbeamter viele solche ungestempelte Marken. Dann nahm er den Poststempel mit nach



Das ist die erste «Pro-Juventute-Marke» aus dem Jahre 1912. Ungestempelt hat sie einen Wert von 2 Franken, gestempelt gilt sie 400 Franken.

Hause und stempelte diese Marken nur an einer Ecke. Man konnte weder den Ort noch das Datum lesen. Dann verkaufte er diese Marken entsprechend teurer. Dieser Postbeamte hatte aber nicht mit der Genauigkeit der Briefmarkensammler gerechnet. Einige zogen mit dem Zirkel den ganzen Stempelrand aus und entdeckten, dass der Durchmesser grösser war als bei den früher benutzten Stempeln. Dann wurde auch noch die Stempelfarbe nachgeprüft und der Betrug kam ans Licht. Dieser Postbeamte wurde fristlos entlassen. Das war die strenge Strafe für seinen Betrug.
To.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ich sah das Brockengespenst

Es war letztes Jahr Ende November. Bei Tagesanbruch hatte ich mit einem Bergkamerad die Glectsteinhütte verlassen. Wir stiegen über den Kinnergletscher am Fusse des Wetterhorns zum Wettersattel hinauf. Die Sonne stand schon am Himmel. Aber noch stritten wallende Nebelschwaden mit ihr um die Tagesherrschaft. Der sonst so prachtvolle Tiefblick vom Wettersattel auf den Berglistock, den Obe-

Seltsames Bergerlebnis eines Gehörlosen

ren Grindelwaldgletscher, den Mettberg und gegen Grindelwald war heute nicht möglich. Ein grauweisses Nebelmeer bedeckte alles. — Wir stiegen auf dem Grat weiter gegen das Wetterhorn empor. Wir hofften, womöglich ein paar Tiere der dortigen Steinbockkolonie zu sehen. Die Sonne wärmte schon ziemlich angenehm. Doch immer streifte uns der frostige Hauch aus dem nebelgefüllten Grindelwaldner Tale,

wenn wir ganz aussen auf der Kante des Grates standen.

Sieh einmal dort, was ist denn das?

Plötzlich rief mein Kamerad: «Sieh einmal dort, was ist denn das?» Wie er, starrte ich jetzt auch in das Weiss des nebelerfüllten Abgrundes. Eine gespenstisch riesige menschliche Figur stand vor uns im hellen Nebel. Ihr Kopf war in ein farbiges, kreisrundes Regenbogengebilde gehüllt. Die Figur schien auf uns zuzukommen. Da kam es mir in den Sinn: Nun haben wir zum erstenmal in unserm Leben das Brockengespenst gesehen!

Kein Gespenst, sondern nur eine Art Schattenbild

Das Brockengespenst ist kein geheimnisvolles Gespenst. Es ist nur eine besondere Art von Schattenbild. Die Erklärung ist sehr einfach. Wir standen zwischen der Nebelwand und der Sonne hinter unserm Rücken. Dadurch gab es von unserer Gestalt einen Schatten, der von den Sonnenstrahlen vielmal vergrössert auf die Nebelwand geworfen wurde. (Die Nebelwand war wie eine Filmleinwand, auf die ein Bild projiziert wird.) Die Augen des Beschauers liegen genau im Zentrum des Regenbogenkreises. Ich konnte das selber nachprüfen, indem ich meinen Kopf seitwärts bog. Und jedesmal verschob sich so-

gleich der Regenbogenkreis nach dieser Seite.

Diese seltsame Naturerscheinung wurde in alten Zeiten mehrmals von Jägern am Brocken, der höchsten Erhebung des Harzgebirges in Deutschland, beobachtet. Aber sie wussten keine Erklärung dafür. Sie glaubten, es sei ein Gespenst. Und seither heisst ein solches Schattenbild in einer Nebelwand einfach: das Brockengespenst.

Jeder sah nur sein eigenes «Gespenst»

Wir standen nebeneinander auf der Gratkante. Aber jeder von uns sah nur sein eigenes «Gespenst». Das riesige Schattenbild des einen Touristen kann von seinem Begleiter nicht gesehen werden. Nun machten wir einen Versuch. Wir stellten uns hintereinander und bewegten uns nach verschiedenen Seiten. Diese Doppelbewegungen konnten wir beide ganz gut beobachten.

Diese Erscheinung dauerte längere Zeit. Je nachdem das Sonnenlicht über dem Dönsenhorn durch leichte Wolkenschleier ein wenig getrübt wurde oder nicht, war das Schattenbild undeutlicher oder schärfer. — Diese seltsame Naturerscheinung an jenem späten Novembertag gehört zu den merkwürdigsten und eindrucklichsten Erlebnissen, die ich während meiner Wanderungen in der heimatlichen Bergwelt seit elf Jahren gehabt habe. Peter Exer

Soll man, oder soll man nicht?

Letzthin sass ich mit einer guthörenden Dame in einem Café. Zufällig befanden sich auch sechs junge Gehörlose dort, die ich nicht kannte. Sie unterhielten sich in ihrer Gebärdensprache. Das erregte natürlich ganz besonders die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste. Auch meine Begleiterin wurde auf die kleine Gruppe der gebärdenden Gehörlosen aufmerksam. Ich erklärte ihr, dass es Gehörlose seien, die einander nur durch Ablesen, ohne laut zu sprechen, gut verstehen und dabei auch Gebärden machen. — Dabei kam mir folgender Gedanke: Die Serviertöchter wis-

sen sicher oft auch nicht, mit wem sie es zu tun haben. Sie wissen wahrscheinlich nicht immer, wie sie sich gegenüber solchen Gästen verhalten sollen. Sollten gehörlose Gäste nicht einfach gleich zu Anfang erklären, dass sie Gehörlose sind?

L. Lehner (gehörlos)

Anmerkung des Redaktors: Was sagen unsere Leser zu dieser Anregung? — Bestimmt könnten manche von ihnen von allerlei Erlebnissen als Gäste in Cafés usw. etwas erzählen. Bitte tut es, und wenn es dabei noch etwas Lustiges zu berichten gibt, freuen wir uns doppelt über die Mitarbeit.



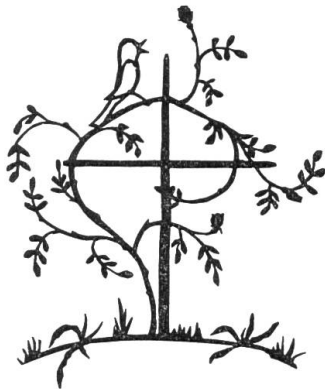
Wir gratulieren

Ein Arbeitsfest

Am 15. November kann Herr **Johann Isenrich**, ehemaliger Schüler der Taubstummenanstalt St. Gallen, auf eine 50jährige Tätigkeit in der Rahmenfabrik Widmer in Wil zurückschauen. Es ist eine Ehre für ihn, dass er der Firma 50 Jahre lang treu geblieben ist. Als tüchtiger, geschickter Arbeiter und wegen seines aufrichten, dienstfertigen und freundlichen Wesens wird er vom Geschäftsherrn und seinen Nebearbeitern sehr geschätzt.

Johann Isenrich wohnt mit seiner Schwester zusammen im eigenen Haus an der Gartenstrasse 9 in Wil (SG). Die Arbeit im grossen Garten macht dem fast Siebzigjährigen immer noch grosse Freude. Eine besondere Freude ist ihm das Sammeln von Büchern über Kunstgeschichte. Er besitzt viele Abhandlungen über Malerei, Bildhauerei, Kirchen- und Schlossbauten. Er hat schon viele Museen besucht, so in Rom und München. Er besucht immer noch oft Kunstausstellungen. Er weiss sehr viel zu erzählen von Kunstwerken in Deutschland, Italien, auch von solchen in Ägypten. Wir wünschen dem lieben Jubilar, dass er sich noch recht lange an seinen Kunstbüchern erfreuen könne.

U. Th.



Frau Margrit Meyer-Berger zum lieben Gedenken

Eine grosse Schar von Hörenden und etwa ein Dutzend Gehörlose nahmen am 24. Oktober 1968 im Krematorium Aarau Abschied von Frau Margrit Meyer-Berger, wohnhaft gewesen in Schönenwerd. Frau Meyer wurde am 10. Februar 1902 in Oberdorf BL geboren. Sie verlor ihr Gehör infolge einer Krankheit fast ganz. 1927 reichte sie dem ebenfalls ertaubten Ernst Meyer, Schriftsetzer, ihre tüchtige Hand zum überaus

glücklich gewordenen Lebensbund. Ihren beiden Töchtern ist sie eine herzensgute Mutter und den Enkelkindern eine liebe Grossmutter gewesen. Am Tage vor ihrem Hinscheiden wurde sie sogar noch Urgrossmutter. Aber sie konnte sich darüber nicht mehr freuen, denn sie lag sterbenskrank und bewusstlos im Spital. Sie war schon mehrere Wochen vor dem Eintritt in das Spital an Arterienverkalkung schwer erkrankt und wurde von ihrem Lebensgefährten aufs beste gepflegt. Der Tod hat sie nun von ihrem Leiden erlöst und in die ewige Heimat entführt. Das ist für ihren Gatten und alle Familienangehörigen ein schmerzlicher Verlust. Auch die aargauischen Gehörlosen haben einen Verlust erlitten. Denn Frau Meyer-Gerber war eine geschätzte und um alles besorgte Schicksalsgenossin gewesen. Der lieben Verstorbenen gilt unser dankbares Gedenken und den Leidtragenden unsere herzliche Anteilnahme.

W. Frei, aargauischer reformierter
Taubstummenpfarrer

Basler Gehörlose als Gäste bei einer Panzerabwehr-Kompanie

Die Gehörlosen von Basel und Umgebung waren zu den Demonstrationen (Vorführungen) der Zürcher Panzerabwehr-Kompanie in Möhlin AG eingeladen worden. Darüber berichtet ein Teilnehmer:

Von 22 Angemeldeten fanden sich am 5. Oktober zwanzig bei schönstem Wetter pünktlich im Bahnhof ein, um nach Möhlin zu fahren. Nach Umwegen kamen wir noch rechtzeitig beim Feuerwehrepoth an, wo uns ein Beauftragter empfing. Er geleitete uns zum Dorfplatz. Hier fand ein kleines Defilee (Vorbeimarsch) der Zürcher Kompanie statt. Zu unserer Überraschung grüsste uns Herr Oberleutnant Tobler persönlich. Nach dem Defilee wurde die Panzerabwehr durchgeführt und nachher unter der Leitung des lieben Herrn Leutnant Schiltknecht (Taubstummenlehrer) besichtigt. Der Referent zeigte uns mit Stolz das Kantonement (Unterkunftsräume für die Soldaten); es sei das schönste in der ganzen Schweiz. Um 12 Uhr wurden wir zum Grätis-Mittagessen mit der Truppe eingeladen.

Auf Empfehlung des Referenten gingen wir zur christkatholischen Kirche, kamen aber vor verschlossene Türen. Dann besichtigten wir die protestantische Kirche, die einfach, aber sehr schön ausgestattet ist. Nach einer Besprechung mit dem Sigrist konnten wir nachher auch noch die christkatholische Kirche besichtigen. Es ist ein schön verzierter Zentralbau mit schönen Deckenmalereien. — Zufrieden traten wir den Heimweg an. Wir danken Herrn Lt. Schiltknecht, der gerne im Dienst steht, für die interessante Besichtigung und für das währschafte Mittagessen bestens.

Hescho

Aktion «Klubräume für Gehörlose»

Der Anfang ist gemacht!

Die **Jugendgruppe Gehörloser, Zürich**, hat die erste Veranstaltung im Rahmen der Aktion «Klubräume für Gehörlose» durchgeführt. Am Mittwochabend, 23. Oktober 1968, war im Kirchgemeindehaus Balgrist, Zürich, lebhafter Betrieb. Etwa 100 Hörende, einige Gehörlose, Leute von der Presse und ein Fotograf hatten sich eingefunden.

Die Veranstaltung begann nach Begrüßungsworten eines Pfarrers mit einem Rundgespräch von Fräulein Hüttinger mit drei Gehörlosen über Zweck und Programm der Aktion «Klubräume» und von Fräulein Wild mit einer gehörlosen Lehrtochter über die Jugendgruppe. Die Hörenden erfuhren, dass die Gehörlosen für ihre Gruppenzusammenkünfte die Räume in Restaurants und Kirchgemeindehäusern immer mühsam suchen müssen. Die Zuschauer merkten selber, dass eigene Klubräume für die Gehörlosen besonders nötig sind.

Nachher wurde von der Jugendgruppe das **Mimenspiel** «Die Lichtflamme» (nach einer Legende von Selma Lagerlöf) aufgeführt. Alle Spieler waren nach der Mode des 12. Jahrhunderts angezogen. Sie trugen richtige Theaterkleider aus dem Opernhaus Zürich. Die Hörenden schauten dem Spiel mit Spannung und Bewunderung zu. Ja, mit Bewunderung! Jeder Spieler spielte seine Rolle ganz ausgezeichnet. Ein besonderes Lob dem Hauptdarsteller «Raniero» (Paul Happle). Ein «Bravo» der ganzen Spielergruppe! Sie hat unter Regie von Marianne Keller und Jean-Jacques Vaucher (Sohn von C. F. Vaucher) strenge Proben gehabt. Sie hat in immer guter, fröhlicher Gemeinschaft geübt . . . geübt . . . geübt..! Es war ein schöner Erfolg!

Die Kollekte ist über Erwarten reichlich geflossen. In der Kasse war sogar eine Hunderternote!
Hedi Gallmann

Programm: Aktion Klubräume für Gehörlose

veranstaltet von der Zürcher Vereinigung für Gehörlose ZVFG

23. November bis 2. Dezember 1968 in Zürich

Kommen Sie — lassen Sie sich überraschen!

Veranstaltungen:

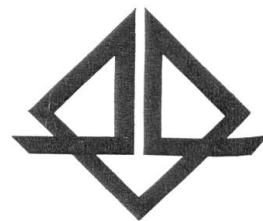
Samstag, 23. November 1968

Fussballfreundschaftsspiel

Gehörlosen-Sportverein Zürich gegen Gehörlosen-Sportverein St. Gallen

Ort: Sportplatz Neudorf, Oerlikon

Zeit: Spielbeginn um 13.30 Uhr



Abendunterhaltung des Gehörlosen-Sportvereins Zürich

Offizielle Eröffnung der Aktion «Klubräume für Gehörlose» — Theaterdarbietungen Gehörloser — Tombola — Tanz

Ort: Restaurant «Sennenbühl», Unter-Engstringen, Bus ab Höngg/Frankental—Schlieren

Zeit: Beginn 20 Uhr. Türöffnung 18.30 Uhr

Eintritt: Fr. 6.60 inklusive Billettsteuer und Tanzbändel

Sonntag, 24. November 1968

«Tischlein deck dich», Märchenspiel der Taubstummenschule Zürich

Ort: Kirchgemeindehaus Wipkingen, Röschi-bachstrasse 25

Zeit: 16 Uhr

Montag, 25. November 1968

Orientierungsabend «Aktuelle Probleme aus der Schulung taubstummer Kinder und dem Leben erwachsener Gehörloser»

Kurzreferate verschiedener Taubstummen- und Gehörlosen-Fachleute — Rundgespräche mit Gehörlosen — Demonstrationen

Ort: Zunfthaus zur Waag, Münsterhof 8

Zeit: 20 Uhr

Dienstag, 26. November 1968

«Im Anfang» (1. Mose 3—9)

Biblisches Spiel des Mimenchors

Ort: Augustinerkirche Zürich

Zeit: 20.15 Uhr

Mittwoch, 27. November 1968

«Die Lichtflamme», Legende von Selma Lagerlöf

Mimenspiel der Jugendgruppe Gehörloser

Ort: Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25

Zeit: 20 Uhr

Sonntag, 1. Dezember 1968

Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst

Ort: Guthirt-Kirche, Guthirtstrasse 3

Zeit: ab 9.30 Uhr Beichtgelegenheit, 10.30 Uhr heilige Messe

Abendfeier: Adventsspiel des Mimenchors

Ort: Augustinerkirche Zürich

Zeit: 20 Uhr

Schiffsbetrieb

Freitag, 29. Nov. bis Montag, 2. Dez. 1968

Ort: auf dem Schiff «Helvetia», am Bürkliplatz

Zeit: werktags 9.30 bis 22.00 Uhr, sonntags 10.30 bis 22.00 Uhr

Ausstellung: Orientierung über Probleme Gehörloser — Bilder und Texte

Film- und Dias-Studio: Bunte Bilder und Ereignisse aus dem Leben Gehörloser

Basar

Boutique: Prächtige Bastelarbeiten Gehörloser: Gestricktes — Gewobenes — Genähtes — Geschnitztes — Gemaltes — Modelliertes — «Geklütert». Eine reiche Auswahl von nützlichen, kunstvollen, praktischen und originellen Geschenken für Advent (Adventskränze und -arrangements), Weihnachten (Kerzen, Baumschmuck) und fürs ganze Jahr!

Schöne Gaben von Geschäften: Herrliche Schau von vielem, was man heute oder morgen unbedingt braucht

Flohmarkt: Antiquitäten — Bücher — Geschirr — Haushaltartikel — Schmuckgegenstände. Billig — billiger — am billigsten . . .

Tombola: Verblüffende Super-Preise und verträgliche Trösterli

Wettspiele: Wer gewinnt? Wer wagt's? Wer versteht's? Spannende Geschicklichkeitsspiele für gross und klein



Kinderecke: Fröhliche Unterhaltung für kleine Kinder!

Briefmarkenbörse: Interessante Funde und Fündlein vom In- und Ausland

Kaffeestube: Verlockendes Buffet — kleine Zwischenverpflegungen — gemütliche Plauderhölle

. . . und weitere Ueberraschungen

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Ein Notfallausweis für jedermann!

Niemand ist vor einem Unglück sicher!

Tag für Tag geschehen zahlreiche Unfälle, auf der Strasse, im Betrieb, beim Sport oder auch im Hause. Überall und zu jeder Stunde kann uns ein Unglück passieren. Niemand ist davor sicher, auch die vorsichtigsten Leute nicht. Da bummelte einer durch die Stadt, immer schön auf dem Trottoir, und hätte dabei kaum gedacht, dass ihm hier etwas passieren könne. Aber es passierte etwas. Ein schwerer Blumentopf fiel vom vierten Stock eines Hauses herunter und dem ahnungslosen Fussgänger gerade auf den Kopf. Schwerverletzt musste er ins Spital geführt werden. Man wusste dort nicht, wer der Verunfallte war, denn er trug keine Ausweise auf sich. Bei Polizeikontrollen und Unfällen kommt es immer wieder vor, dass Leute keinerlei genügende Ausweispapiere auf sich tragen. Es braucht dann zeitraubende Nachforschungen, bis Name und Wohnort ausfindig gemacht werden können. Das ist für alle Beteiligten gleichermaßen unerfreulich, ja, es können schwerwiegende gesundheitliche und andere Folgen daraus erwachsen.

Heute schon eine halbe Million Notfallausweise, aber immer noch viel zu wenig!

In der Schweiz tragen schätzungsweise mehr als eine halbe Million Menschen einen Notfallausweis ständig auf sich. Das zeugt von ihrer Einsicht und Weitsicht. Aber es ist doch nur ein kleiner Teil unserer Bevölkerung. Jedermann sollte einen Notfallausweis auf sich tragen, denn niemand ist vor Unfällen sicher. Es braucht nicht gerade jedem ein Blumentopf auf den Kopf zu fallen, ausser Unfällen kann noch anderes geschehen, man kann auch von einer Herzkrise überrascht werden. Der Notfallausweis kann dem behandelnden Arzt wichtige Hinweise geben und ihm rasche und wirksame Hilfe ermöglichen.

Notfallausweis kann das Leben retten!

Als Identitätskarte und ärztliche Auskunft leistet der Notfallausweis wertvolle Dienste. Er kann sogar zu einem lebensrettenden Dokument werden, indem er dem Notfallarzt die nötigen Auskünfte vermittelt. Dieser Ausweis enthält die wichtigsten Angaben zur Person, also die Personalien, andererseits diejenigen medizinischen

Angaben, die bei Unfällen an der Arbeit, im Haushalt, im Sport, in der Freizeit oder im Strassenverkehr für den Arzt von grosser, manchmal entscheidender Bedeutung sind, wie z. B. Blutgruppe. Bei Gehörlosen sollte unbedingt auch das Wörtlein «gehörlos» im Ausweis stehen.

Wer füllt den Notfallausweis aus?

Fast die Hälfte des Notfallausweises kann jeder selbst, also ohne Mitwirkung des Arztes, ausfüllen (Name, Wohnort, Zivilstand, Konfession, Angehörige, Arbeitgeber, Versicherungen). Diese Angaben würden für einen richtigen Ausweis schon genügen. Aber es ist noch besser, wenn auch medizinische Hinweise darin sind wie Allergien (krankhafte Überempfindlichkeit des Körpers gegenüber bestimmten Stoffen. Allergische Krankheiten sind zum Beispiel Heuschnupfen, Nesselsucht), Angaben über Impfungen, Blutgruppe usw. Mit dem Notfallausweis braucht man also nicht extra zum Arzt zu laufen, sondern kann ihm diesen zum Ergänzen vorlegen, wenn man ohnehin einmal zu ihm muss.

Er kostet nur 80 Rappen!

Der Notfallausweis ist zwar keine Identitätskarte im Sinne des Gesetzes, aber ein Ausweispapier, das von sämtlichen Organen, die eine Kontrollpflicht ausüben müssen oder Hilfe bringen, anerkannt wird. Dieser Notfallausweis ist

Schweizerischer Gehörlosenbund

Orientierung über den Fragebogen in Bern

Über das Ausfüllen des Fragebogens gibt der Unterzeichnete am Sonntag, dem 1. Dezember, in Bern Auskunft. Vereinsvertreter aus der Region Basel, Aarau, Luzern und Bern melden sich bis spätestens 23. November an. Sie erhalten dann über Ort und Zeit der Zusammenkunft schriftlich Bericht. Fritz Balmer, 3174 Thörishaus.

. . . und in Zürich

Alle Vereinspräsidenten der Region Ostschweiz, Graubünden und Zürich sind eingeladen auf Sonntag, den 24. November, 14.00 Uhr, auf der Fürsorgestelle für Gehörlose, Frankengasse 6, Zürich. Fräulein Zuberbühler wird genau erklären, wie der Fragebogen auszufüllen ist. Sie erwartet guten Besuch. Das richtige Ausfüllen des Fragebogens ist wichtig.

zum Preise von 80 Rappen erhältlich in Apotheken, Drogerien, bei den Sektionen des Samariterbundes, ACS und TCS. Fr. B.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Das Sekretariat SGSV teilt mit:

Präsidentenkonferenz:

Diese findet am Samstag, dem 23. November 1968, im Restaurant «Limmathaus» in Zürich statt. Beginn: Punkt 14.00 Uhr. Zur Teilnahme sind alle Sektionspräsidenten oder deren Vertreter freundlich eingeladen. Das genaue Programm und das Protokoll der letzten Konferenz in Thun haben die Sektionen bereits erhalten.

Am Abend des gleichen Tages: Unterhaltung mit Theater, Tombola und Tanz in Unter-Engstringen. Siehe Näheres im Programm der «Aktion für Klubräume für Gehörlose» in dieser Nummer. — Wir freuen uns, die Sportkameraden in Zürich begrüßen zu dürfen. P. G.

Die St.-Galler sind auch wieder dabei

Wie in anderen Regionen der Schweiz, haben auch in St. Gallen anfangs November die Hallenhandball-Meisterschaften wieder begonnen. Und wie schon seit zwei Jahren sind auch die Handballer des Gehörlosen-Sportklubs St. Gallen wieder dabei. Sie bestehen den Wettkampf zusammen mit 20 anderen Mannschaften in der 4. Liga. Sie werden wohl kaum den Endsieg erringen. Aber schon ein paar gewonnene Spiele werden ihnen viel Freude machen und Mut geben. Vor allem freute sie die freundliche Einladung zur Teilnahme an diesen schönen, sportlichen Meisterschaften. Diese Einladung beweist, dass die Gehörlosen-Sportler als vollwertiges Glied in die grosse Gemeinde der hörenden Handball-Sportler aufgenommen worden sind. Wir wünschen ihnen viel Freude an diesen Wettkämpfen und natürlich auch viel Erfolg. Rd.